

# Adlershof

## Journal

Januar | Februar 2021



**Abwarten ist nicht unsere Sache:  
Mit neuen Ideen ins Jahr 2021**

**Kühner Start: Was treibt  
Gründungswillige an**

**Mauern durchbrechen: Superkleber  
zur Krebsbekämpfung**

**Magierin der Oktaven: Auf der  
Suche nach der Weltformel**



## INHALT

### 3 ESSAY

Seid mütterlich! Eigennutz versus Fürsorge

### 4 IM GESPRÄCH MIT

Constantin Wernick, der die Produktpalette der Firma MiniTec mit „Lego für Erwachsene“ beschreibt

### 5 MENSCHEN

Die **Stromstrategin**: Catherina Cader arbeitet für saubere Energieversorgung in entlegenen Gegenden

### 6 TITELTHEMA

Neuanfang im **Altbekannten**: Zwei Geschichten von „Re-Comern“, die Mut machen

### 8 GRÜNDER

Kühner Start – trotz Covid-19: Was treibt Gründungswillige an

### 10 EINBLICKE

Die **Magierin der Oktaven**: Nichol (Chol) Furey auf der Suche nach der Weltformel

### 12 FORSCHUNG

**Krebszellen aufspüren und Magnesium schützen**: Zwei Forschende, die Mauern durchbrechen

### 14 CAMPUS

Auf **Spurensuche im Anthropozän**: Wie verändert sich die Landnutzung im Zeitalter der Globalisierung

### 16 MEDIEN

In der **Schatzkammer der Kostüme und Requisiten**: Der Adlershofer Fundus sorgt für authentische Filmausstattungen

### 19 KURZNACHRICHTEN | IMPRESSUM

## AUS DER REDAKTION

### Einfach machen

Willkommen im Jahr 2021. Nach dem vergangenen sorgenvollen Jahr ist das neue aufgeladen mit ganz vielen Hoffnungen: dass das Corona-Virus bezwungen wird; dass Familie, Angehörige und Freunde gesund bleiben; dass der Ausnahmezustand ein Ende hat. Statt der Geschenke lagen bestimmt viele solcher Wunschzettel unter den Weihnachtsbäumen. Mit den inzwischen zugelassenen Impfstoffen kommen wir diesen Wünschen einen guten Schritt näher. Aber bis wir wieder zur Normalität übergehen können, braucht es noch Geduld und Zuversicht.

In dieser Ausgabe werden Sie Menschen kennenlernen, die auch unter Bedingungen des Lockdowns sich nicht entmutigen lassen, etwas zu tun. Da sind etwa die Gründungsteams von Fachkraft1 und Cinfence. Seit November 2020 sind sie Teil der Gründerwerkstatt Adlershof und überzeugt, dass ihre Ideen fliegen können. (S. 8 f.) Dazu gehört Catherina Cader vom Reiner Lemoine Institut. Weil heute noch immer 790 Millionen Menschen ohne Elektrizität auskommen müssen, entwickelt die Geographin mithilfe von Geo-daten nachhaltige und klimaverträgliche Elektrifizierungspläne für ländliche Gebiete in Afrika und Asien. Ihre Forschung führt sie dabei regelmäßig in die abgelegensten Krisengebiete der Welt. (S. 5)

Mauern durchbrechen, das wollen auch die Chemikerin Chayanika Das und der Biochemiker Christian Hackenberger. (S. 12) Genauso wie Nichol (Chol) Furey. Die Physikerin hat ein Freigeist-Stipendium der Volkswagenstiftung erhalten. Damit forscht sie am IRIS Adlershof der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie ist fasziniert von Oktaven und sucht Zusammenhänge zwischen dem gleichnamigen achtdimensionalen Zahlensystem zur Welt der Elementarteilchen und deren Wechselwirkungen. (S. 10 f.)

Ausscheren und Neues ausprobieren, das trifft auch auf Constantin Wernick zu. Vom Kfz-Mechaniker hat er sich durch jahrelanges Abendstudium zum Maschinentechniker qualifiziert. Jetzt hängt der Betriebsleiter der MiniTec Berlin GmbH noch ein berufsbegleitendes Betriebswirtschaftsstudium an. (S. 4)

Die Beispiele zeigen, Stillstand ist im Technologiepark Adlershof kein Thema. Kommen Sie gut durch den Winter.

Herzlich, Ihre

**Sylvia Nitschke**  
Chefredakteurin



Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:

→ [www.adlershof.de/journal](http://www.adlershof.de/journal)

# Seid mütterlich!



Liebe Freunde, es tut mir sehr leid, aber je länger ich über das Wort Mut nachdenke, umso bekloppter finde ich es. Was ist denn Mut? Bin ich mutig? Seid ihr es?

„Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“<sup>1</sup>, schrieb der Philosoph Immanuel Kant 1784 und machte den Satz zum Leitgedanken der Aufklärung. Schluss mit den Lügen des finsternen Mittelalters, her mit der leuchtenden Vernunft!

Blöd nur, dass die Teilnehmer der sogenannten Hygienedemos sich den schönen Satz auf die Fahnen schreiben, mit denen sie gegen die Einschränkung ihrer Grundrechte protestieren, also gegen das Tragen von Masken, die Schließung von Eckkneipen und die Absage von Fußballspielen. Und dabei fühlen sie sich total mutig. Mein Onkel Georg ist auch so einer. Er ist Veranstalter und palavert von „Berufsverbot“.

Da krieg ich Kopfschmerzen vom Augenrollen. Corona ist da und lässt sich nicht wegdiskutieren. Mut hilft da nicht weiter. Der noch amtierende US-Präsident hält sich bestimmt auch für mutig, weil er keine Maske trägt und seine eigene Meinung über die einer Mehrheit von Menschen stellt, die ihn abgewählt haben. So verhalten sich die Wagemutigen. Sie überwinden Widerstände, stellen sich dagegen und machen bekloppte Sachen. Mein Onkel Georg ist zum Beispiel schon mal über einen Dachfirst balanciert. Einfach um zu beweisen, dass er es konnte. Er hat es geschafft. Aber wenn er abgestürzt wäre, hätten wir den Dreck wegmachen müssen. Das ist das Problem mit Wagemut: Es ist mir zu emotional, zu heroisch und zu wenig vernünftig, kurz: zu egoistisch.

Kennt ihr die Geschichte vom „Kleinen Angsthase“? Sie geht so: „Es war einmal ein kleiner Angsthase, der wohnte bei seiner lieben Oma, die leider auch sehr ängstlich war.“<sup>2</sup> Der kleine Angsthase ist ein dickliches Hasenkind, das vor so ziemlich allem Angst hat (Wasser, Hunde, Dunkelheit, ältere Jungen) und deshalb am liebsten mit dem kleinen Ulli spielt, einem Babyhasen, der ihm nicht gefährlich werden kann. Doch eines Tages kommt der Fuchs ins Dorf und fängt den kleinen Ulli. Und der kleine Angsthase? Tut, was getan werden muss, verdrischt den Fuchs und rettet den kleinen Ulli. Danach kriegt er vom Bürgermeister eine Medaille umgehängt, auf der steht „Für Mut“. Dabei hat der kleine Angsthase doch einfach nur das Naheliegende getan und seinen Freund

beschützt. Er war „hohen muotes“, wie es in den Minnesängen des Mittelalters heißt.

Wenn ich überlege, ob ich etwas wagen soll, wäge ich ab, was passiert, wenn ich scheitere. Wie hoch ist der Verlust und wer wird in Mitleidenschaft gezogen? Für den kleinen Angsthase ist die Frage schnell beantwortet. Wenn er scheitert, wird der kleine Ulli gefressen. Und wenn er nichts tut auch. Er hat also nichts zu verlieren. Außer den kleinen Ulli ... Ihr versteht, was ich meine.

Wisst ihr, wo das Wort Mut noch drinsteckt? In „Mutter“. Einer der stärksten Menschen, die ich kenne, ist meine Freundin Frieda. Sie ist einen Meter fünfzig groß, Brillenträgerin, hat früh ihre Eltern verloren und lebte allein mit ihrer älteren Schwester. Frieda hat ganz allein das Abitur geschafft, die Welt bereist, studiert, sich einen Job gesucht und eine Familie gegründet. Weil sie es wollte und weil es das Richtige war. Frieda ist mit uns feiern gegangen, hat sich betrunken und ist auch mal mit dem Falschen im Bett gelandet. Aber sie hat nie gehadert. Einfach, weil sie es sich nicht leisten konnte. Frieda musste so früh Verantwortung für sich selbst übernehmen, dass sich ihr bestimmte Fragen gar nicht gestellt haben. Während wir gegen unsere Eltern rebellierten und die Schule schwänzten, packte Frieda, sobald sie 18 war, ihre Sachen und zog in eine neue Wohnung, weg von ihrer Schwester. Dann packte sie die Kiste mit den Schulsachen wieder aus und lernte weiter für die nächsten Prüfungen.

Nun hat sie sich von ihrem Freund getrennt und ist mit ihrer Tochter in eine neue Wohnung gezogen. Weil der Typ sie betrogen hat. Er hat die Nachbarin geschwängert. Einfach ganz mutig die eigene Freundin mit der Frau eine Tür weiter betrogen. Donald Trump und Onkel Georg würde das sicher gefallen. Friedas Freund versteht die Welt nicht mehr. Sitzt auf dem Sofa mit einem Joint in der Hand und verliert gerade den nächsten Job auf dem Bau, weil er den Arsch nicht hochkriegt.

Frieda hat es jetzt gereicht. Sie hat das einzig Richtige getan. Für sich und ihre Tochter. Sie war nicht mutig, sondern mütterlich. Sie hat Verantwortung übernommen.

## Lea Streisand

ist Schriftstellerin und Kolumnistin bei Radio Eins. Ihr aktueller Roman heißt „Hufeland Ecke Bötzw“.

<sup>1</sup> Immanuel Kant: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: Berlinische Monatsschrift, hrsg. v. F. Gedike u. J. E. Biester, 12/1784.

<sup>2</sup> Elizabeth Shaw: Der kleine Angsthase. Berlin 1964.



**NAME:** Constantin Wernick  
**BERUF:** Staatlich geprüfter Techniker Fachrichtung Maschinentechnik/Kfz-Mechaniker  
**JAHRGANG:** 1982  
**WOHNORT:** Berlin-Wedding

## Im Gespräch mit Constantin Wernick

„Lego für Erwachsene“ – so umschreibt Constantin Wernick die Produktpalette der MiniTec Berlin GmbH. Wernick ist dort seit 2019 Betriebsleiter und keinesfalls verspielt. Vielmehr geht es um ein Baukastensystem aus Profilen und Verbindern, aus denen vom Reinraum über Sondermaschinen bis hin zum in Corona-Zeiten stark nachgefragten Spuckschutz alles Mögliche hergestellt werden kann. Neben seinem anspruchsvollen Volltagsjob bei MiniTec scheint der 38-Jährige über immense Energiereserven zu verfügen: Der dreifache Familienvater – sein jüngster Spross ist erst im November 2020 geboren – studiert berufsbegleitend an der Staatlichen Technikerschule Berlin. Drei Abende die Woche plus jeden zweiten Samstag arbeitet er sich seit Sommer vergangenen Jahres durch die Betriebswirtschaftslehre. Erst Anfang 2020 hatte er parallel zum Beruf ein vierjähriges Maschinentechnikstudium erfolgreich abgeschlossen. Wir sind gespannt, wie es bei ihm weitergeht. Die Maxime „Im Leben lernt man nie aus“ hat Constantin Wernick jedenfalls verinnerlicht.

### Adlershof Journal: Wie geht es der Firma MiniTec Berlin?

**CONSTANTIN WERNICK:** Die Corona-Pandemie hinterlässt natürlich Spuren, Aufträge verschieben sich oder bleiben ganz aus etwa von Kunden aus der Eventbranche und dem Automobilbau. Dafür waren wir in anderen Bereichen aktiv und machen auch Einzelteilfertigung. Insgesamt kommen wir bisher gut durch die Krise.

### Wer sind Ihre Kunden?

Von großen Forschungseinrichtungen bis zum Start-up reicht unser Kundenkreis. Das Helmholtz-Zentrum Berlin, die Physikalisch Technische Bundesanstalt, die Unternehmen Siemens Mobility, Jenoptik Diode Lab und Sigmar Mothes Hochdrucktechnik gehören zu den 50 Auftraggebern im Technologiepark Adlershof. Aber auch über Berlin hinaus sind wir tätig.

### Was war der ungewöhnlichste, was der größte Auftrag?

Einer unserer größten Aufträge war eine Induktionslötmaschine, Auftragsvolumen: eine dreiviertel Million Euro. Da waren wir ein dreiviertel Jahr mit beschäftigt. Scurril war der Auftrag eines Berliner Kunststudenten. Für ihn entwickelten wir eine Maschine mit einem sich drehenden Arm, der unablässig auf ein Bild einpeitschen sollte.

### Wie viele Beschäftigte hat MiniTec?

Wir gehören zur rheinland-pfälzischen MiniTec-Gruppe mit weltweit 400 Beschäftigten. Bereits 2016 wurden die W&P GEAT GmbH, wo ich seit 2011 tätig war, und die W&P Wolf & Partner GmbH von MiniTec übernommen. In Adlershof sind wir zu acht, ein reines Männerteam. Wir bieten Praktikumsplätze und es gibt auch Überlegungen, zukünftig hier selbst auszubilden.

### Wie kommen Sie zur Arbeit?

Mit der S-Bahn. Ich brauche rund eine Stunde für den Arbeitsweg. Ein Auto habe ich nicht.

### Sie sind gelernter Kfz-Mechaniker und haben kein eigenes Auto?

Das ist eine bewusste Entscheidung. Meine Familie fährt Rad oder mit Bus und Bahn. Wir haben auch ein Lastenfahrrad, mit dem wir die Kinder transportieren. Im Frühjahr letzten Jahres, im ersten Lockdown, bin ich mit dem Firmenwagen nach Adlershof gefahren und habe einen Kollegen mitgenommen. Für den Heimweg habe ich manchmal eineinhalb Stunden – und damit dreimal so lange wie auf dem Hinweg – benötigt. Das ist Pendlerstress, auf den ich gern verzichte.

### Wer ist Ihr Vorbild?

Vorbild ist zu viel gesagt, aber Bud Spencer (bekannt als italienischer Film- und Fernsehschauspieler/Anm. d. Red.) finde ich gut. Er ist mit so einer Leichtigkeit durchs Leben gegangen.

### Was ist Ihnen wichtig?

Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Ehrlichkeit.

### Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Freie Zeit gibt es praktisch nicht. Zu Hause sein heißt, für die Familie da zu sein. Wir sind zu fünft: meine Frau und unsere drei Kinder, sieben Jahre, drei Jahre und zwei Monate jung. Auch wenn meine Frau den Großteil der Kinderbetreuung schultert, bleibt genug zu tun. Doch ob strahlende Kinderaugen, eine stürmische Begrüßung oder ein selbst gemaltes Bildchen – es sind die kleinen Gesten, die unbezahlbar sind und mich glücklich machen. Früher waren Videospiele meine Leidenschaft. Heute setze ich mich an die Spielkonsole nur noch selten ran.

### Erinnern Sie sich an eine Mutprobe in Ihrem Leben?

Eine bleibende Grenzerfahrung war für mich ein Tandemfallschirmsprung. Das ist schon zwölf Jahre her, das war Adrenalin pur.

### Was ist Ihr Zukunftswunsch?

Ich freue mich jetzt schon darauf, irgendwann Opa zu werden und die Zeit mit den Kindern und Enkeln zu genießen. ■ *sn*

# DIE STROMSTRATEGIE

Catherina Cader arbeitet für saubere Energieversorgung in entlegenen Gegenden

**D**as Bild der nächtlichen Erde im Weltraum hat es ihr angetan. Diese hellen Lichtpunkte, die sich an bestimmten Orten zu Klumpen ballen. Daneben die weiten Zonen totaler Schwärze. Was Catherina Cader interessiert, ist vor allem die dunkle Seite der Welt. Wie sieht es an solchen Orten aus? Was ist zu tun, um es auch dort ein wenig leuchten zu lassen?

Im Reiner Lemoine Institut, wo sie seit 2012 beschäftigt ist, arbeitet Cader an genau diesem Thema. Sie forscht und berät Regierungen zu Fragen der Elektrifizierung entlegener ländlicher Räume in Afrika und Asien. Bevor das Corona-Virus auch sie in Adlershof festnagelte, war sie im Durchschnitt mindestens alle zwei Monate in fernen Weltgegenden unterwegs. In Nepal, auf den Philippinen, in Ghana und Sambia, am häufigsten in Nigeria.

Nach den derzeit aktuellen Zahlen aus dem Jahr 2018 müssen noch immer 790 Millionen Menschen, etwa zehn Prozent der Weltbevölkerung, ohne Elektrizität auskommen. Also ohne Kühlschrank, ohne Mobiltelefon, ohne Computer, ohne die Zugänge zu Wissen und Information, die das Internet bietet. „Für mich ist Strom schon ein Grundbedürfnis“, meint Cader. Wobei es ihr nicht darum geht, einfach Abhilfe zu schaffen. Vor allem nachhaltig und klimaverträglich sollte die Lösung sein. Sonne, Wind, Wasser statt Dieseldiesengeneratoren.

Das entspricht der Philosophie des Reiner Lemoine Instituts, dessen früh verstorbener Namensgeber zu den Pionieren der Photovoltaik zählte. Gegründet wurde es 2010 in Schöneeweide. Seit 2017 arbeiten die derzeit rund 70 Beschäftigten in der Rudower Chaussee an Konzepten für eine globale Energiewende. Ländliche Elektrifizierungsplanung ist einer von drei Schwerpunktbereichen, den Cader seit Anfang 2020 leitet: „Mittlerweile gehöre ich schon zu den alten Hasen.“

Ihren Zielregionen nähert sich die in Marburg und Gießen ausgebildete Geographin in mehreren Schritten. Sie erhebt die verfügbaren geographischen Daten, entwickelt auf dieser Grundlage ein technisch-ökonomisches Konzept. Verlaufen große und leistungsfähige Versorgungsleitungen in erreichbarer Nähe, so dass der Anschluss sich lohnt? Sind dezentrale Lösungen einfacher machbar? Wie sind die Windverhältnisse, wie lange scheint die Sonne? Ist Wasserkraft die Alternative? Zu Caders Aufgaben zählt auch, im Austausch mit lokalen Entscheidern den Bedarf zu ermitteln.

Zur Geographie fand die heute 34-Jährige aus der osthessischen Rhön, weil sie es, wie sie sagt, „sehr spannend fand zu verstehen, wie die ganze Welt funktioniert“. Das Fach hat ihr einen Beruf



Catherina Cader auf dem Dach des Akwatia Sankt Dominic Hospitals in Badua in Ghana

beschert, in dem sie – in normalen Zeiten – ihre Leidenschaft fürs Reisen ausleben darf: „Ich weiß es zu schätzen, dass ich die Chance hatte, Nigeria zu besuchen.“ Gerade weil das keines jener Länder ist, wo man Urlaub macht. „Wie innovativ und einfallsreich die Leute mit den Dingen umgehen, wie divers dieses Land ist“, das zu erleben, meint Cader, empfinde sie als „sehr bereichernd“. ■ wid

ANZEIGE

**Ru3**  
Ingenieurgesellschaft

Ihr Planungsbüro für alle Komponenten der Technischen Gebäudeausrüstung

∨ Versorgungs- und Elektrotechnik

∨ Gebäudeautomation ∨ Beratungs- und Sonderleistungen

info@rusz.de ∨ +49(0) 307 67 28 41-0

∨ 12489 Berlin ∨ Am Studio 20 a ∨ www.rusz.de



Mit Wachstumsauftrag unterwegs: Thomas Laurent baut die Adlershofer Dependance von M Squared auf

## NEUANFANG im Altbekannten

Jetzt ist eine schlechte Zeit für einen Neubeginn? Ganz und gar nicht. Wir haben zwei erfolgreiche Unternehmenslenker gefragt, die, nach einer gewissen Adlershofer Abstinenz, wieder an den Standort zurückgekehrt sind und nun als „Re-Comer“ durchstarten. Zwei Geschichten, die Mut machen.



**S**o schnell sieht man sich wieder. Als Thomas Laurent bei M Squared (einem Anbieter von High-End-Lasern und Instrumenten für die Quantentechnologie, Biophotonik sowie chemische Analytik) an Bord ging, um den neuen deutschen Standort aufzubauen, staunte er nicht schlecht. Seine Gesprächspartner in Glasgow nannten für die Dependance eine ihm wohlbekannte Adresse in Berlin: Rudower Chaussee 29. Die schottischen Chefs hatten bereits Räume im Adlershofer Innovations- und Gründungszentrum angemietet. „Ich war überrascht“, lacht Laurent. Und erfreut. Hello again, Adlershof!

Laurent ist, was den Standort anbelangt, eine Art Wiederholungstäter. Als Co-Gründer und technischer Geschäftsführer setzte er in Adlershof die Firma eagleyard (ein Spezialist für Hochleistungslaserdioden und eine Ausgründung des Ferdinand-Braun-Instituts, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik) erfolgreich in die Spur. Nach dem Exit wechselte Laurent die Branche und kümmerte sich für eine Münchener Firma um den Vertrieb erdnaher Satellitenkommunikationsdienstleistungen, zum Beispiel für das Internet der Dinge. Ein mutiger Schritt. Und nicht Laurents letzter.



Sieht die Pandemie auch als Chance: Claus Heitmann ist technischer Geschäftsführer bei eagleyard Photonics

Das Angebot der 2006 gegründeten schottischen Firma M Squared, die in der Quantentechnologie als führend gilt, war dann doch zu verlockend: Das Servicezentrum mit Laborflächen für die Wartung und Reparatur der Laseranlagen aufbauen, den Vertrieb für den deutschsprachigen Raum leiten, nebenbei mit einem europäischen Hightechprojekt dem Brexit Vereinendes entgegensetzen und das auch noch an dem von Laurent hochgeschätzten Berliner Standort – besser geht's kaum. Keine Bange vor einer Bauchlandung? „Ich bin mittlerweile angstfrei“, sagt der 52-Jährige. „Es gibt immer Boom- und Stagnationsphasen, die einander abwechseln. Das zu erkennen und anzuerkennen ist der Schlüssel zu Gelassenheit.“ Und zum Erfolg. An dem zweifelt Laurent bei seinem neuen Adlershofer Job nicht. Pandemie hin oder her: „Ich bin mit klarem Wachstumsauftrag unterwegs“, sagt er. Schon im Frühjahr soll das fünfköpfige Team auf sieben bis zehn Mitarbeitende anwachsen. An Aufträgen mangelt es nicht.

Das gilt auch für Claus Heitmann – als technischer Geschäftsführer der eagleyard Photonics GmbH im gewissen Sinne der Nachfolger von Laurent. Einst gründete und führte er zwölf Jahre lang die Adlershofer Firma c2go inprocess solutions und ist nach deren Verkauf an Trumpf Laser ausgeschieden. „Eigentlich wollte ich mir eine bewusste Pause nach der Selbstständigkeit gönnen“, erzählt Heitmann. Doch das hielt er nicht lange durch, wurde bald bei dem Laserdiodenhersteller Lumics Geschäftsführer in Marzahn und kehrte im September zurück nach Adlershof, wo er dank seines weitverzweigten Netzwerkes wieder als

Co-CEO aufgeschlagen ist: „Ich freue mich auf eine neue und spannende Herausforderung – mit dem schönen Nebeneffekt, hier auf viele bekannte Gesichter und ehemalige Kollegen zu treffen“, freut sich der 48-Jährige. Was reizt ihn noch an dem Neuanfang? Unternehmen wie Lumcis und eagleyard seien Firmen, die durch inspirierende Köpfe und tolle Teams entstanden seien, sich geformt haben und heute erfolgreich am Markt für innovative Lasermodule behaupteten. „Genau hier möchte ich ansetzen. Mein Ziel ist es, die Agilität eines ehemaligen Start-ups beizubehalten und nun die Professionalisierung zu begleiten“, erklärt der studierte Mikrosystemtechnikingenieur.

Die Pandemie sieht er dabei nicht als Hemmschuh, sondern als Chance: „Die sehe ich darin, noch besser vernetzt zusammenarbeiten zu können und auch bei räumlicher Entfernung das WIR zu fördern.“ Selbst wenn der persönliche Kontakt derzeit fehle, sieht Heitmann die Chance darin, dass die neuen Methoden des vernetzten Arbeitens an verteilten Orten durchaus das Team stärken werden. Heitmann blickt optimistisch in die Zukunft und findet seinen Schritt auch alles andere als mutig, eher normal. Jedenfalls scheint der Campus ein gutes Pflaster für derartige Laufbahnen zu sein und zur Wiederkehr geradezu einzuladen. „Adlershof hat einen eigenen Spirit, der sich aber dennoch schwer beschreiben lässt“, sagt Heitmann. „Es ist eben ein besonderer Standort, der Menschen, Kreativität, Unternehmertum und den offenen Blick über den eigenen Firmen-Scope zulässt.“ ■ cl

ANZEIGE

**BUNT ARBEITEN  
OBJEKT & KONZEPT**

LEGLER  
**OK**  
OBJEKT & KONZEPT

AM STUDIO 1 12489 BERLIN  
WWW.LEGLER-OK.DE INFO@LEGLER-OK.DE +49 30 6392 1760

Der Schritt in die Selbstständigkeit setzt schon in normalen Zeiten viel Mut voraus. Was treibt Gründungswillige dazu, ihn im Seuchenjahr 2020 zu wagen? – Zwei Teams aus der Gründerwerkstatt Adlershof berichten.

**A**nfang 2020. Nach ersten Berichten aus Wuhan schien die Corona-Pandemie für Florian Berg und Julius Wiesenhütter vage wie eine Fata Morgana in jener Wüste in Oman, die sie per Jeep durchquerten. Die Studienfreunde sprachen dabei über ihr Leben, ihre berufliche Zufriedenheit und ihre Ziele. Nach dem Betriebswirtschaftsstudium hatten sie erste Stationen in Start-ups und einer Strategieberatung absolviert. Erfüllt waren sie davon nicht. Sie hatten Lust, selbst etwas aufzubauen.

Ein Ansatz: Aus ihrem privaten Umfeld wussten beide, wie schwierig es ist, zuverlässige Pflege für Angehörige zu finden. „Zurück in Deutschland haben wir Pflegefirmen und -einrichtungen angesprochen, um die Gründe ihrer Probleme zu analysieren“, berichtet Berg. Ihr Befund: Wegen des Fachkräftemangels sind sie oft außerstande, Ausfälle zu kompensieren. Zugleich hindern ihre Überlastung und die komplexe Bürokratie sie daran, Fachkräfte im Ausland zu rekrutieren. Dabei suchen weltweit viele junge Menschen händeringend eine berufliche Perspektive.

Die Freunde beschlossen, Brücken zwischen den Welten zu bauen. Trotz Corona kündigten sie ihre sicheren Jobs und starteten die Planungen für ihr Start-up Fachkraft1. „Wir bringen Unternehmen und Einrichtungen aus Branchen mit Fachkräftemangel mit Fachkräften oder mit Auszubildenden aus Ländern mit Fachkräfteüberschuss zusammen“, erklärt Wiesenhütter.



Stipendiaten der Gründerwerkstatt Adlershof: Cuong To Tu (l.) und Christian Wirsching bauen eine Technologieplattform für Protein-Engineering auf

## Kühner Start – trotz Covid-19

Gehen den Fachkräftemangel in der Pflege an: Florian Berg (l.) und Julius Wiesenhütter im WISTA-Coworking-Space





ANZEIGE

## Bringen Sie Ihr Lächeln in Form

Wir sorgen nicht nur bei Kindern für ein perfektes und strahlendes Lächeln, denn Zahnspangen kennen kein Alter. Lassen Sie sich von uns beraten.



Felix German  
Kieferorthopädie  
[kfo-german.de](http://kfo-german.de)

Gesundheitszentrum  
Albert-Einstein-Str. 4  
Tel: 030 62 90 70-80  
[info@kfo-german.de](mailto:info@kfo-german.de)

Dafür entwickeln die Gründer einen softwaregestützten Prozess und bauen ein internationales Netzwerk aus Bildungseinrichtungen auf, bei denen Arbeitgebende Bewerbende in Webmeetings kennenlernen können. Stimmt die Chemie, startet eine mehrstufige fachliche, sprachliche und kulturelle Qualifizierung. Parallel klären die Gründer sämtliche Formalien gemäß neuem Fachkräfte-Einwanderungsgesetz und helfen Jobsuchenden bei der Wohnungssuche in Deutschland. „Das neue Gesetz erlaubt es uns, diesen Prozess für verschiedenste Branchen zu standardisieren“, so Berg.

Dem Aufbau ihrer Kontakt- und Serviceplattform stehen aktuell Reisebeschränkungen im Weg. Doch dank Webmeetings wächst ihr Netzwerk trotzdem, denn der Fachkräftemangel ist ein längerfristiges Problem als Covid-19. Hinzu komme die allseits gewachsene Bereitschaft, online zu kommunizieren und sich auf digitale Prozesse einzulassen. Ähnliches berichtet das Team Cinferece, das wie Fachkraft1 in der Adlershofer Gründerwerkstatt gründet und dabei von Mentoring, Coachings, Workshops und von einem einjährigen Stipendium in Höhe von 2.000 Euro pro Monat und Person profitiert. Cinferece-Gründer Christian Wirsching sieht das Pre-Seed-Programm als „optimale Basis, um unsere Geschäftsidee weiterzuentwickeln und sie anhand der Marktresonanz zu präzisieren“.

Mit seinem Mitgründer Cuong To Tu arbeitet er daran, Methoden des Deep Learnings für das Protein-Engineering nutzbar zu machen. Cuong ist als Ingenieur seit 15 Jahren

auf Machine Learning spezialisiert. Gefunden hat er Wirsching im „Entrepreneur First“-Programm, das Gründungswillige aus aller Welt zusammenführt.

Anfangs planten sie eine Technologieplattform für die Finanzbranche. Doch die Gespräche mit möglichen Kunden ließen sie umdenken. Nun übertragen sie ihre prototypisch entwickelte Plattform auf Proteine. Oder genauer: Protein-Engineering durch die gezielte Kombination verschiedenster Aminosäuren für Anwendungen in der personalisierten Medizin, Biotech- sowie Pharma- und Materialforschung. „Der Einsatz von Machine Learning im Laborbereich steckt noch in den Kinderschuhen, obwohl es aus Hochdurchsatzverfahren eine breite Datenbasis für systematische Analysen gibt“, erklärt Wirsching.

Die Komplexität ist enorm. Varianzen auf atomarer Ebene können für die Funktion eines Proteins bei einem bestimmten Krankheitsbild entscheidend sein. Die richtige Verkettung von Aminosäuren zu finden, gleicht der Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Mit ihrer Software möchten beide Gründer per Deep Learning neue vielversprechende Kombinationen in Daten von Wissenschaftler/-innen und Pharmaentwicklern/-innen aufspüren – und lernen, deren Funktion vorherzusagen. Dass sie dafür in die Gründerwerkstatt Adlershof gezogen sind, war eine bewusste Wahl. Die Cluster vor Ort, die Dichte an Forschungseinrichtungen und die konkrete Starthilfe haben sie überzeugt. ■ *pt*



Auf Spurensuche mit Mathematik:  
Nichol (Chol) forscht am IRIS Adlershof

Oktaven – das klingt für Cohl Furey nicht nur nach Musik. Für die Physikerin stecken sie auch voll Mathematik. Und nicht nur das: Sie ist überzeugt, dass in dem gleichnamigen, achtdimensionalen Zahlensystem eine tiefere Bedeutung schlummert als das bloße Zahl-Sein. So begab sie sich auf die Suche nach Zusammenhängen zur Welt der Elementarteilchen und deren Wechselwirkungen, die die Grundbausteine von Atomen und damit unserer materiellen Welt sind. Vor einem halben Jahr ist die Kanadierin dafür ans IRIS Adlershof der Humboldt-Universität zu Berlin gekommen, für sechs Jahre finanziert durch ein Freigeist-Stipendium der Volkswagenstiftung.

„Wir stellen uns die womöglich ultimative Frage: Was macht die Natur aus – auf ihrem aller grundlegendsten Level?“, sagt Cohl Furey. „Manchmal habe ich das Gefühl, es ist überhaupt nur diese Frage, die zählt.“

Von Elementarteilchen war sie schon in der Schule fasziniert. Besonders von der Tatsache, dass es bislang nicht gelungen ist, alle vier Kräfte, die zwischen ihnen wirken, in einem theoretischen Modell zu vereinen.

Gehen andere Forschende mithilfe riesiger Teilchenbeschleuniger auf die Suche nach immer neuen Partikeln, um das große Puzzle zu vervollständigen, will Furey die Lösung rein durch Nachdenken finden – in der Welt der Zahlen. Hierin liegen, so glauben einige, der natürliche Ursprung der Physik.

## DIE MAGIERIN DER

# OKTAVIEN

Oktaven (im englischen Sprachraum auch als Oktionen bzw. Caleyzahlen bekannt) sind die vierte und letzte Stufe eines Sets an Zahlensystemen, das sukzessive aus den reellen Zahlen aufgebaut ist. Für die ersten drei ist eine physikalische Interpretation bereits gefunden: Die reellen Zahlen, mit denen wir im täglichen Leben umgehen, beschreiben die Welt, wie wir sie wahrnehmen. Die zweidimensionalen komplexen Zahlen, vorstellbar aus zwei reellen Zahlen wie in einem x-y-Koordinatensystem verortet, bilden die Grundlage für die Quantenmechanik. Die daraus zusammengesetzten vierdimensionalen Quaternionen sind das Gerüst für Einsteins spezielle Relativitätstheorie. Bloß die achtdimensionalen Oktaven sollten ohne Bedeutung sein? Das leuchtete auch Furey nicht ein.

Sie machte sich an die Arbeit, und flocht erste Ergebnisse von Murat Günaydin aus den 1970er Jahren ein. Als sie ihm gegen Ende ihres Studiums ein Oktaven-Modell der starken und der elektromagnetischen Wechselwirkung vorstellte, riet er ihr trotzdem ab, das Thema weiter zu verfolgen. Es sei zu ungewöhnlich und daher einer wissenschaftlichen Karriere womöglich nicht zuträglich. Doch Furey ließ sich nicht beirren. Lieber würde sie sich das nötige Geld nebenbei als Straßenmusikerin verdienen. Das war bislang nicht nötig. Nach der erfolgreichen Promotion fand sie für dreieinhalb Jahre eine Postdoc-Stelle in Cambridge, England.

Mittlerweile ist es ihr gelungen, weitere Verbindungen der Oktaven zur Teilchenwelt zu knüpfen. Beispielsweise kommen Quarks und Leptonen in drei Varianten vor. Warum nicht in zwei oder hundert? Das lässt sich bislang weder physikalisch noch mathematisch erklären. Indem sie Ketten von Oktaven bildete, fand Furey solche Dreifach-Strukturen für niedrige Energien auf natürliche Weise.

Am IRIS Adlershof will sie sich den Grundlagen der sogenannten Quantenfeldtheorie zuwenden, in der auch die Wechselwirkungen als Teilchen angesehen werden. „Die Humboldt-Universität hat einige der weltweit führenden Forscher auf dem Gebiet, darunter Dirk Kreimer, Jan Plefka und Matthias Staudacher, und ich freue mich, mit ihnen zu arbeiten“, betont Furey, die perspektivisch auch ihre eigene Forschungsgruppe aufbauen will.

In Berlin fühlt sie sich bestens aufgehoben: „Sogar mitten in einer Pandemie vergeht kaum ein Tag, an dem ich nichts Exzentrisches erlebe: von zwei Meter hohen Einrädern, tätowierten Gesichtern bis zu Menschen, die ihren Esel auf dem Tempelhofer Feld spazieren führen.“ Auch in ihrer Freizeit lernt sie gern Neues wie etwa Akkordeon oder Banjo-Ukulele zu spielen. Ihr Training in Mixed Martial Arts hat sie in die Grünanlagen der Stadt verlegt. Von Klein auf betreibt sie diese taffe Vollkontakt-Kampfkunst – und freut sich über die vielen neugierigen Kinderblicke: „Ich liebe nichts mehr als die Vorstellung, dass ich in ihren jungen Köpfen bleibenden Eindruck hinterlasse: Das ist es, was Frauen machen.“

Eindruck hinterlässt die drahtige, beinahe ein wenig mystische Erscheinung der Anfang Vierzigjährigen auch als Wandlerin zwischen den musikalischen, mathematischen und physikalischen Klängen der Oktaven.

Bei der Suche nach vereinheitlichten Theorien, womöglich sogar einer Weltformel, setzen Forschende mittlerweile auch auf Methoden der künstlichen Intelligenz. „Es scheint“, warnt Furey, „als sollten wir Menschen uns ein bisschen beeilen.“ ■ *ud*

ANZEIGE

# WER, WENN NICHT DU



Gründen mit dem **BPW** – als regionale Gründungsinitiative unterstützen wir Sie mit kostenfreien Seminaren, Workshops, Beratungen, kostenfreiem Netzwerk und Feedback. Außerdem vergeben wir **mehr als 50.000 Euro Preisgeld** für die besten Geschäftskonzepte (Businessplan/Business Model Canvas). In drei Phasen erstellen Sie Ihren Businessplan oder optimieren in jeder Phase Ihr Business Model Canvas. Nicht verpassen: Die Abgabetermine der 2. und 3. Phase des BPW 2021 – zwei weitere Chancen auf Feedback und Preisgeld:

**2. Phase** 2. Abgabetermin **16. Februar**

**3. Phase** 3. Abgabetermin **27. April**

**Wissen, Netzwerk, Beratung und Wettbewerb** – das sind die vier Säulen des BPW! Registrieren Sie sich kostenfrei auf unserer Plattform. Der Einstieg ist in jeder Phase und für jede Branche möglich.



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds



Der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg wird gemeinsam durch die Senatverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe des Landes Berlin und das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg unterstützt sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

So erreichen Sie uns:  
Businessplan-Wettbewerb  
Berlin-Brandenburg

Hotline: 030 21 25 21 21  
E-Mail: info@b-p-w.de  
Internet: www.b-p-w.de

# Krebszellen aufspüren und Magnesium schützen

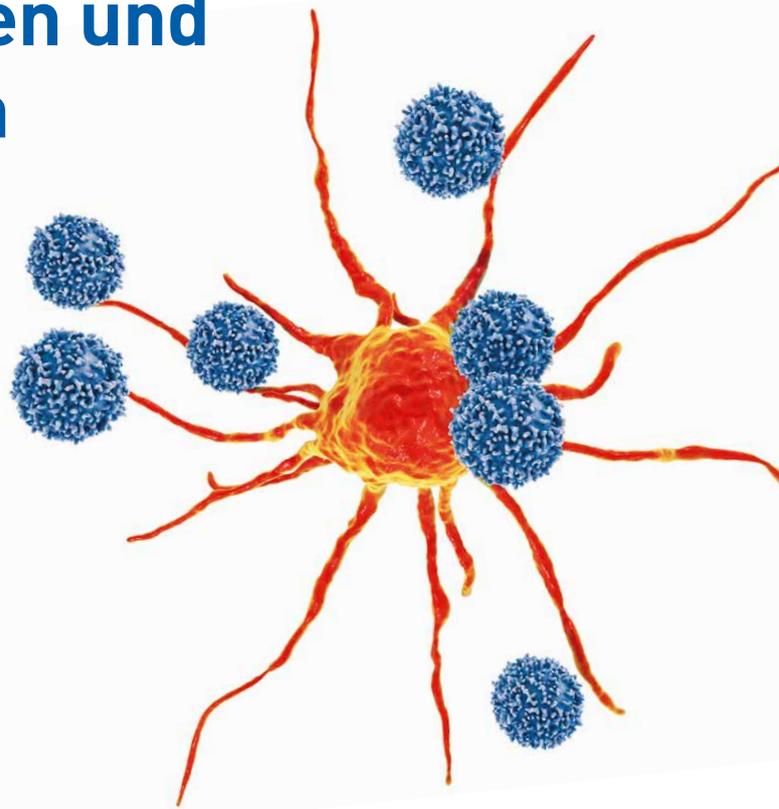
Mut machen und Mauern durchbrechen, ist das Motto für einen Biochemiker, der gezielt Krebszellen abtötet, und eine Chemikerin, die Korrosion verhindert.



Chayanika Das forscht an der BAM, wie Magnesiumkorrosion verhindert werden kann

**A**n-schaulich, präzise und locker, so präsentierte sich Christian Hackenberger auf der erstmals digital abgehaltenen Falling-Walls-Konferenz. Er spricht von Spürhund und Bombe, von Superklebstoff und Klarsichtfolie. Die Jury zeichnete den 44-jährigen Forscher am Berliner Leibniz-Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie (FMP) mit dem „Breakthrough Award“ in der Kategorie Lebenswissenschaften aus. Hackenberger, auch Professor für Chemische Biologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, erforscht mit seiner rund 20-köpfigen Arbeitsgruppe, wie Krebszellen bekämpft und wie Viren außer Kraft gesetzt werden können.

„Wir verfolgen nicht den klassischen Ansatz der Arzneimittelentwicklung, nämlich kleine Moleküle zu verwenden, sondern setzen auf größere Einheiten wie Proteine und Antikörper“, sagt der Chemiker. Für den Transport des Wirkstoffs dienen Phosphoramidate.



Mit diesen Verbindungen lässt sich, so Hackenberger, „ein Rucksack auf den Rücken des Spürhunds packen, der die Bombe in die Krebszelle bringt“. Gesunde Zellen interessieren den „Spürhund“ nicht, daher ist diese Art der Chemotherapie sehr schonend für Patienten. Der „Rucksack“ muss fest auf dem Antikörper sitzen. Sonst könnte die „Bombe“ zu früh hochgehen und gesundes Gewebe schädigen.

Ähnliche Proteinverbindungen sind auch bei viralen Infektionen wirksam etwa gegen die menschliche Grippe und die Vogelgrippe. „Wir haben eine Art Superkleber entwickelt. Damit können wir das Virus komplett einwickeln wie in eine Klarsichtfolie“, erklärt Hackenberger. Als idealer Klebstoff erwies sich eine Proteinkapsel aus dem menschlichen Darmtrakt. Nach chemischer Modifikation hüllt sie das Influenza-Virus vollkommen ein, so dass es nicht mehr in menschliche Zellen eindringen kann. Ob die Methode auch gegen Coronaviren helfen kann? Hackenberger zeigt sich vorsichtig, aber optimistisch. „Wissenschaftliche Erkenntnisse sind nicht im Handumdrehen zu gewinnen“, sagt der Biochemiker. „Aber wir sind dran!“

„Es funktioniert, es funktioniert“, sagt Chayanika Das im Online-Gespräch. Die Forscherin an der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) will herausfinden, wie Bauelemente aus Magnesium am besten vor Korrosion geschützt werden können. Das Leichtmetall ist ein idealer Werkstoff für den Auto- oder Flugzeugbau. In der Industrie setzt man auf anorganische Schutzschichten, wobei jedoch umwelt- und gesundheitsgefährdende Chemikalien frei werden. Dagegen bedient sich Das hauchdünner Schichten aus organischen Substanzen, die mit schützenden Nanopartikeln versehen werden.



Biochemiker Christian Hackenberger will mit einem Superkleber Krebs bekämpfen

Beim Falling Walls Lab Adlershof (FWL) hatte sie nur drei Minuten Zeit, ihre Ideen zu präsentieren. „Ich werde die Mauer der Magnesiumkorrosion durchbrechen“, sagte die junge Chemikerin und überzeugte die Jury im FWL. So qualifizierte sie sich als eine von zehn weltweit ausgewählten Nachwuchsforschenden für einen Vortrag am Berliner Falling Walls Day in der Kategorie Emerging Talents.

„Ich verwende ein neuartiges Polymer, das die bei der Korrosion freigesetzten Magnesiumionen einfängt“, erklärt Das. Schicht um Schicht werde eine sehr dünne Schutzhülle direkt auf der Oberfläche zum Wachsen gebracht, öfters verstärkt mit zusätzlichen Inhibitoren. Bei Letzteren handelt es sich um organische Säuren und Aminverbindungen. Dass „es funktioniert“, dass sich so im

Magnesium enthaltene korrosionsfördernde Verunreinigungen abfangen lassen, hat Das kürzlich in ihren Experimenten nachgewiesen.

Nach der Promotion am National Chemical Laboratory in Pune, Indien, war sie 2018 zur BAM gekommen, ausgestattet mit einem Adolf-Martens-Stipendium. 2019 folgte ein zweijähriges Forschungsstipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung.

Sie sei es gewohnt, den eigenen Weg zu gehen, betont Chayanika Das. Ermutigt dazu habe sie zunächst ihr Vater. Auch von der Schwester, ebenfalls Chemikerin, die derzeit am Max-Planck-Institut in Mülheim forscht, kam viel Unterstützung. ■ *pj*

ANZEIGE



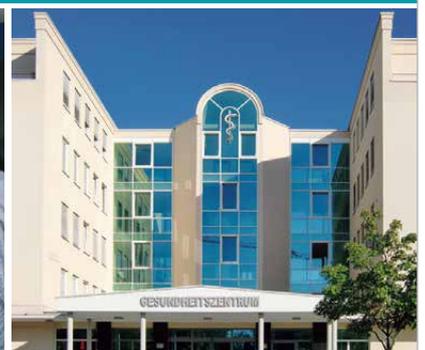
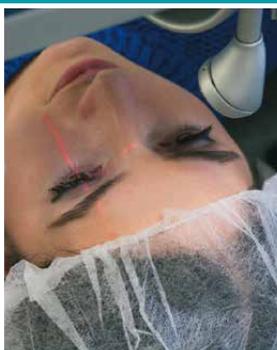
Augenzentrum Adlershof

Dr. Desiree Mascher; Dr. Kristina Kahl; Dr. Uta Lücke  
Augenzentrum Adlershof, Albert-Einstein-Str. 2-4

## FEMTO-LASIK IN ADLERSHOF

- LASIK-Kurzcheck in der Mittagspause, Beratung, Laserbehandlung und Nachkontrollen ohne Arbeitsausfall
- 17 Jahre LASIK-Erfahrung, geprüfte Technik aus Deutschland und der Schweiz
- Sonderkonditionen für Studenten und Berufstätige auf dem WISTA-Campus.

Termine zur Beratung unter 030 / 678 25 864  
Mail: [praxis@augen-adlershof.de](mailto:praxis@augen-adlershof.de)  
[www.augen-adlershof.de](http://www.augen-adlershof.de)





## Auf Spurensuche im Anthropozän

Lokale Entscheidungen, globale Auswirkungen:  
Der Geographieprofessor Jonas Østergaard Nielsen  
untersucht Landnutzungsveränderungen im  
Zeitalter weltweiter Verflechtungen.



„Heute gibt es auf dieser Welt nichts mehr, das von menschlichen Einflüssen unberührt bleibt“, sagt Jonas Østergaard Nielsen. Umweltverschmutzung, Artensterben, Klimawandel – die Spezies Mensch gestaltet den Planeten um, greife in immer mehr natürliche Prozesse ein. Das aktuelle Erdzeitalter heißt Anthropozän. Wie sich dabei lokale Entscheidungen in Politik und Wirtschaft auf die Landnutzung in anderen Staaten auswirken, erforschen der Geograph und sein Team mithilfe des Telecoupling-Ansatzes. Ihr Ziel: Kausalketten und Mechanismen globaler Verflechtung aufzudecken – und somit einen Beitrag dazu zu leisten, dass Nachhaltigkeitsziele nicht nur beschlossen, sondern auch erreicht werden.

Veränderungen in Politik und Wirtschaft wirken sich hauptsächlich auf die Region aus, in der sie stattgefunden haben. So lässt sich am Nationalstaat orientiertes Denken skizzieren, das häufig auch Forschungsansätzen zugrunde liegt. Wo aber im Zuge der Globalisierung die Produktion und der Konsum von Gütern zunehmend entkoppelt sind, sieht die Realität ganz anders aus. „Lokale Veränderungen, zum Beispiel in der Landnutzung, entstehen heute durch komplexe Wechselwirkungen, die institutionelle, räumliche und zeitliche Grenzen überwinden“, erläutert Nielsen. Und das ist ein Problem, denn „das macht es unheimlich anspruchsvoll, Ursachen und Wirkungen ins Verhältnis zu setzen und somit auch politische Maßnahmen zu entwickeln, mit denen regulierend eingegriffen werden kann.“

Licht ins Dunkel bringen könnte Telecoupling – ein relativ neuartiger Forschungsansatz, der wissenschaftliche Methoden aus unterschiedlichen Disziplinen kombiniert. Diesen Ansatz entwickeln Nielsen und sein Team derzeit weiter. Im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Forschungsprojekts „Coupled“ untersuchen hier Forschende in vierzehn Promotionsprojekten, was zu Landnutzungsveränderungen in verschiedenen Weltregionen



Reiche Ernte, armes Land: Bananenplantagen im Muang-Long-District in Laos

führt und wie sich diese Veränderungen auf andere Regionen auswirken. Zum Beispiel auf die Luang-Namtha-Provinz in Laos, Südostasien. In der Grenzregion zu Myanmar und China wurde lange Zeit vorwiegend Reis angebaut, seit einigen Jahren aber schwinden dort die Reisfelder, weichen Bananenplantagen. „Immer mehr Land wird von chinesischen Investoren gepachtet, die die Früchte nach China exportieren,“ sagt Nielsen. Wie kommt es dazu?

„Voraus ging ein Aufruf der chinesischen Regierung an ihre Staatsbürger, diese sollten täglich Bananen zur Erhaltung ihrer Gesundheit essen.“ Dadurch, berichtet der Professor, entstand eine hohe Nachfrage in China, die zunächst überwiegend mittels Importen von den Philippinen bedient wurde. „2012 beschränkte China den Import aus den Philippinen und begründete das mit dem Auftreten eines Pilzes, der sogenannten Panamakrankheit.“ Die eigentliche Ursache des Embargos sei aber vermutlich gar nicht der Pilz, sondern der geopolitische Konflikt zwischen China und den Philippinen gewesen, die über Territorialrechte im südchinesischen Meer aneinandergeraten waren. Nun wurden in China die Bananen knapp, Auftritt Laos: Dort spielte die Pest noch keine Rolle, der Handel mit Bananen erschien als lukrativeres Geschäft als die auf Reis beruhende Subsistenzwirtschaft, es kam zu vermehrter Umwandlung von Reisfeldern zu Bananenplantagen. Doch das blieb nicht folgenlos.

„Die neuen Monokulturen belasten nicht nur die Böden, sondern gefährden auch die lokale Versorgung mit dem Grundnahrungsmittel Reis“, sagt der Geograph. Die laotische Regierung versuchte einzugreifen, sei aber an den komplexen, informellen Landbeschaffungsmaßnahmen der chinesischen Investoren gescheitert. „Laos zeigt, Regierungen haben heute einen schweren Stand, wenn lokale Veränderungen auf komplexe Telecouplings zurückzuführen sind: Die Verhältnisse sind zunächst undurch-

sichtig, die sozioökonomischen und politischen Treiber einer Entwicklung häufig räumlich weit entfernt von denjenigen, die die Folgen tragen.“

Ähnliche Konstellationen finden sich heute überall auf der Welt. Von der in Deutschland beliebten Ananas mit Biosiegel, die auf Paletten aus illegal geschlagenem Tropenholz transportiert wird, bis hin zu nachhaltigen Pflanzungen in Indonesien, die zu vermehrter Palmölproduktion in Monokultur auf Borneo führen. „Ein weiteres aktuelles Beispiel: Weil die chinesische Bevölkerung wohlhabender geworden ist, gibt es in China eine höhere Nachfrage nach Schweinefleisch, was eine vermehrte Produktion in Europa zur Folge hat. Das wiederum führt zu gesteigerter Rodung von Regenwäldern in Argentinien, denn auf diesen Flächen wird Soja angebaut, um die Schweine zu füttern.“ Allorts zeige sich: Lokale Veränderungen haben im 21. Jahrhundert meist komplexe, globale Ursachen – und wenn eine Region die Produktionsbedingungen verbessert und Umweltverschmutzung minimiert, verlagern sich die überkommenen Praktiken häufig an einen anderen Ort.

„Sicherzustellen, dass für die Produktion von Gartenmöbeln keine Orang-Utans sterben und Kleidung nicht mithilfe von Kinderarbeit hergestellt wird, ist eine echte Herausforderung“, resümiert der Geograph. Einen Grund zu resignieren erkennt er darin aber nicht, offenbart stattdessen aktivistischen Geist: Der Wissenschaftler plädiert für bessere Aufklärung und für mehr Engagement – auch auf Seiten der Forschung. „Der Telecoupling-Ansatz kann uns helfen, die Akteure zu identifizieren und zu verstehen, wie diese Dynamiken funktionieren. Das Ziel muss sein, mit den Treibern solcher Entwicklungen in Dialog zu treten und gemeinsam Veränderungen anzustoßen.“ ■ nl

ANZEIGE



**martiniSCHLEICHER**

- + nah und persönlich
- + Internat. Steuerrecht
- + Controlling und FiBu
- + Buchführung Online



**Ihre Steuerberater in Adlershof**



[www.msp-steuer.de](http://www.msp-steuer.de)

# In der **SCHATZKAMMER** der Kostüme und Requisiten

Der Adlershofer Fundus ist eine Institution der Berliner Fernsehlandschaft: sowohl ein Stück Kulturgeschichte als auch Anlaufpunkt für Filmschaffende in Berlin. Namhafte Filme wurden und werden von hier ausgestattet. Kürzlich war sogar Daniel Brühl hier. Dabei stand der Fundus vor einem Jahr kurz vor der Versteigerung und war geschlossen. Jetzt läuft er wieder.

**E**in paar blaue Hinweisschilder, einmal links, dann rechts um die Ecke, Treppe runter, führen zum Adlershofer Fundus in der Ernst-Augustin-Straße 7. Das Gebäude, ursprünglich angeschlossen an die alten Studios des Deutschen Fernsehfunks war das sogenannte Produktionshaus „P1/P2“ des DDR-Fernsehens. Der Platz für Handwerks- und Reparaturarbeiten von der Kostümwerkstatt bis zur Tischlerei. Laderampe und Lastenaufzug – für die Infrastruktur vom Fernsehen war von Beginn an gesorgt. Im Keller befand sich seit 1952 der Fundus, der Ort, an dem Kostüme und Requisiten auf ihren Einsatz warten. Auf 3.500 Quadratmetern offenbart sich hier ein Stück Filmgeschichte. Vom 1950er-Jahre-Fernseher bis zur Zahnbürste aus den 1920er Jahren – bis ins kleinste Detail können Filmemacher alle Epochen und gesellschaftlichen Schichten lebendig werden lassen. Alte Zeitschriften, West wie Ost, alte Telefonbücher, Fotos und Dokumentationen sind ein gutes Nachschlagewerk und fast wie eine Bibliothek. Das Wissen, was wie zusammenpasst, hat Anne Becker.

Beim Fernsehen, erklärt Becker, gehören Stilkunde und historische Genauigkeit zu den Grundlagen. Zum Beispiel wie bei der Verfilmung des Erich-Kästner-Romans „Fabian“, die Anfang der 1930er Jahre in Berlin spielt. Die Crew dieser Produktion und Anne Becker begaben sich im Fundus gemeinsam auf Spuren- und Requisitensuche für eine Szene am Telefon. Im Raum stand die Frage: Wie oft musste damals die Wählscheibe für ein Telefonat gedreht werden? Becker schmunzelt: „Wir haben einfach im Telefonbuch dieser Zeit nachgeschaut. Und tatsächlich! Es gab damals schon eine Direktwahl, bestehend aus zwei Buchstaben und vier Zahlen.“

Anne Becker kennt den Adlershofer Medienstandort schon sehr lange. Hier, wo zu DDR-Zeiten 8.000 Beschäftigte beim DDR-Fernsehen tätig waren, hat sie die Anforderungen an den Beruf Kostümbildnerin erlernt. Nach Abschaltung des DDR-Fernsehbetriebs arbeitete sie in der Öffentlichkeitsarbeit und kam zufällig wieder mit ihrem alten Arbeitsplatz in Berührung. Die Schätze dieses Fundus haben sie sofort wieder in den Bann gezogen. Als der Fundus 2018 versteigert werden sollte, setzte sie sich vehement für seinen Erhalt ein.

Der Eigentümer der Immobilie, Michael Probstel, Geschäftsführer der am Standort ansässigen NAVIGO Capital GmbH, ermöglichte es, dass der Fundus erhalten werden konnte. Becker unterstützt dieses Anliegen als kommissarische Fundusleiterin.



Anne Becker  
im Adlershofer  
Fundus





Gleich nach der Wiedereröffnung stattete sie „Leander Haußmanns Stasikomödie“, die dieses Jahr in die Kinos kommen soll, aus. Auch Leander Haußmanns Filme „Sonnenallee“ und „NVA“ waren vom Adlershofer Fundus ausgestattet worden. Bekannte Namen wie diese halfen, den Eigentümer davon zu überzeugen, dass der Adlershofer Fundus eine Zukunft hat. „Die Branche hat aufgetan, als der Fundus wieder aufgemacht hat“, freut sich die Kostümbildnerin.



Hier gibt es einfach (fast) alles: Geschirr aller Epochen, Stifte, Kreide, Notizblöcke, Teppiche, Betten, Lampen, Radios, Telefone, Mülltonnen, selbst original Butterverpackungen aus Styropor. „Keine Nachbildung. Das ist echt“, zeigt Anne Becker. Und natürlich Kostüme über Kostüme. Anfragen erhält Anne Becker auch von Museen und Forschungseinrichtungen. Kürzlich hat sich Anne Becker wegen einer Anfrage vom Zeithistorischen Forum Leipzig auf die Suche begeben und tatsächlich den Anzug von Schauspieler Peter Borgelt gefunden, den er als Kriminalhauptkommissar Fuchs 1990 in der Sendereihe des DDR-„Polizeiruf 110“ getragen hat.



Daniel Brühl war sogar persönlich im Fundus. Der Kinospießfilm „Nebenan“ unter seiner Regie wird gerade produziert. Für die Auswahl von Kostümen und Requisiten kommen sonst immer nur die Ausstatter/-innen und Kostümbildner/-innen der Filmcrew im Fundus vorbei und lassen sich inspirieren. Eine lange Liste von Filmen findet sich auf [www.crew-united.com/de](http://www.crew-united.com/de).

Beckers Fazit ein Jahr nach der Wiedereröffnung: „Die Branche ist glücklich und der Fundus läuft.“ Nicht nur das: Der Fundus ist auch ein wichtiger Unterstützer und Förderer kultureller und künstlerischer Projekte. Studierende der Ausstattungsbranche und junge Fernseherschaffende können sich hier inspirieren lassen, ausprobieren, informieren und vom Know-how ihrer Vorgänger profitieren. Anne Becker wünscht sich, dass der Adlershofer Fundus seinen Platz in der Ausstattungsbranche verteidigen kann. Und sie wünscht sich mehr öffentliche Anerkennung für die Geschichte dieses Ortes mitten in Adlershof. ■ jg

ANZEIGE

## Neues Jahr, neues Hören. Ihr Gutschein ✂



Unser guter Vorsatz für dieses Jahr: Ihr besseres Hören. Wir laden Sie ein zum kostenlosen Hörtest. Einfach diese Anzeige ausschneiden und bei Ihrem Besuch mitbringen.

[www.hoerakustik-lehmann.de](http://www.hoerakustik-lehmann.de)



**Hörakustik**  
Kornelia Lehmann

Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030-639 22 437  
Parkplätze im Parkhaus direkt gegenüber  
Dörpfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030-209 53 833  
Brückenstr. 2 | Schöneweide | Tel. 030-636 4646

MILLIONEN FÜR WISSENSCHAFT

**Europäische Forschungspreise eingheimst**

Wissenschaftler des Max-Born-Instituts für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie (MBI) und der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) wurden im Dezember 2020 mit dem „Consolidator Grant“ des Europäischen Forschungsrats (ERC) ausgezeichnet. Jochen Mikosch vom MBI kann damit Grundlagenforschung zur zeitaufgelösten Strukturabbildung der Dynamik chemischer Reaktionen vorantreiben. HU-Professor Tobias Kümmerle (Geographisches Institut und IRI THESys) untersucht im Projekt SystemShift am Beispiel tropischer Trockenwälder, wie sich Landnutzung auf Biodiversität auswirkt. HU-Professor Ignacio Fariás (Institut für Europäische Ethnologie und IRI THESys) widmet sich im Projekt WAVEMATTERS dem städtischen Raum, in dem Umweltprozesse, Infrastrukturen und menschliches Leben miteinander verwoben sind. Das Interesse gilt dabei unsichtbaren physikalischen Wellen – Wärmestrahlung, Schallwellen und Radiowellen –, die unsere Städte durchlaufen. Die „ERC Consolidator Grants“ werden in einem hochkompetitiven europaweiten Wettbewerb für die Durchführung besonders innovativer Vorhaben vergeben und gelten als wichtigste europäische Auszeichnungen für herausragende Forschende. Der renommierte Grant ist mit bis zu zwei Millionen Euro dotiert.

<https://erc.europa.eu>

ALLIANZ FÜR WASSERSTOFFFORSCHUNG

**Katalyse-Forschungsplattform CatLab gestartet**

Das Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) und zwei Max-Planck-Institute bündeln ihre Kompetenzen und bauen in Adlershof gemeinsam die Forschungsplattform CatLab auf. CatLab soll eine Brücke zwischen Grundlagenforschung und Industrie schlagen und wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit mehr als 50 Millionen Euro gefördert. Insgesamt umfasst das fünfjährige Aufbauprojekt rund 100 Millionen Euro.

[www.helmholtz-berlin.de/projects/catlab](http://www.helmholtz-berlin.de/projects/catlab)

MEDIENZENTRUM IM BAU

**LICHTHAUS 2.0**

Der neue Firmensitz nebst Atelier und Fundus-Gebäude der Lichthaus Berlin GmbH am Groß-Berliner Damm wächst. Auf dem ehemaligen Gelände der JOFA-Ateliers, in den 1920er Jahren eine der größten Filmadressen weltweit, entsteht nun wieder ein hochmodernes Medienzentrum für Film- und Fernsehproduktionen. Für diesen Sommer ist die Fertigstellung geplant.

[www.lichthaus.net](http://www.lichthaus.net)

BÜROS ZUR MIETE

**BRAIN BOX BERLIN eröffnet**

Der Bürocampus BRAIN BOX BERLIN ist in rund zwei Jahren Bauzeit auf einem Grundstück zwischen Eisenhutweg und Autobahn BAB 113 entstanden. 24.000 Quadratmeter Mietfläche mit moderner Ausstattung und flexiblem Raumkonzept sind ab Januar bezugsbereit. Mietpreis ab 16,50 Euro/m².

[www.brain-box-berlin.com](http://www.brain-box-berlin.com)

ERLEICHTERUNG FÜR FUßGÄNGER

**Brückensanierung am S-Bahnhof Johannisthal**

Am 10. Dezember 2020 begannen die Maßnahmen zur Sanierung der Fußgängerbrücke am kürzlich umbenannten S-Bahnhof Johannisthal (ehem. Betriebsbahnhof Berlin-Schöneeweide). Zu den Sanierungsmaßnahmen der DB Netz AG gehören unter anderem die Montage einer neuen Brückenstütze, eines neuen Treppenabgangs sowie die Installation eines Personenaufzuges. Die Fertigstellung der Brücke ist für Dezember 2021 geplant.

[www.wista-plan.de](http://www.wista-plan.de)

AUFRUF ANS SLAM-PUBLIKUM

**Umfrage Science Slam Adlershof**

Corona-bedingt mussten im vergangenen Jahr die geplanten Adlershofer Science Slams abgesagt werden. Wie soll es mit der Veranstaltungsreihe „Battle den Horst“ weitergehen? Ihre Meinung ist hier gefragt:

<https://lamapoll.de/ScienceSlam-Adlershof>  
[www.adlershof.de/horst](http://www.adlershof.de/horst)

IMPRESSUM

**HERAUSGEBERIN**  
WISTA Management GmbH

**REDAKTION**  
Sylvia Nitschke (V. i. S. d. P.)

**REDAKTIONSADRESSE**  
WISTA Management GmbH, Bereich PR & Marketing  
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin  
Telefon: +49 30 63 92 22 38, Fax: +49 30 63 92 22 36  
E-Mail: [nitschke@wista.de](mailto:nitschke@wista.de)  
[www.adlershof.de/journal](http://www.adlershof.de/journal)

**AUTOREN**  
Dr. Uta Deffke (ud), Dr. Winfried Dolderer (wid);  
Jödis Götz (jg); Paul Janositz (pj); Nora Lessing (nl);  
Chris Löwer (cl); Sylvia Nitschke (sn); Lea Streisand;  
Peter Trechow (pt)

**LAYOUT UND HERSTELLUNG**  
Medienetage Anke Ziebell  
Telefon: +49 30 609 847 697, Fax: +49 30 609 847 698  
E-Mail: [aziebell@medienetage.de](mailto:aziebell@medienetage.de)  
[www.ziebell-medienetage.de](http://www.ziebell-medienetage.de)

**ANZEIGENBETREUUNG**  
WISTA Management GmbH, Bereich Kommunikation  
Sandra Linde, Telefon: +49 30 63 92 22 47  
E-Mail: [linde@wista.de](mailto:linde@wista.de)

**DRUCK**  
ARNOLD group – Großbeeren

**BILDQUELLEN**  
Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau;  
Titelillustration: Marie Emmermann/Skizzomat;  
S. 3: Dorothee Mahnkopf; Inhalt o. l.: wellphoto/  
Shutterstock; S. 5: Catherina Cader; S. 12 o. r.: Kateryna  
Kon/Shutterstock; S. 14 Mitte: Thomas Northcut/  
Gettyimages; S. 15: Til Jonas

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2021.

Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter: [www.adlershof.de/journal](http://www.adlershof.de/journal)



ANZEIGE

**IHRE STEUERMÄNNER AUS ADLERSHOF.**

WIRTSCHAFTSPRÜFER  
STEUERBERATER  
FACHBERATER FÜR INTERNATIONALES STEUERRECHT

ADDVALUE



# Unsere ganze Energie. Stecken wir auch in Ihr Projekt.

Seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner  
für individuelle Energielösungen.

030 34 99 07 61  
Wir beraten Sie gerne!

Wärme, Kälte, Strom für Wohn-  
quartiere, kommunale Bauten,  
Industrie und Gewerbe.

**30** JAHRE  
VOLLER ENERGIE  
1990 – 2020

[www.btb-berlin.de](http://www.btb-berlin.de)



## Ein Digital Native mehr in der Familie

### Der neue Caddy Bereit für alles, was kommt

Der moderne Alltag kann kommen: Dank InnoVision Cockpit\*, Sprachsteuerung\* und vielen weiteren Innovationen sind Sie mit dem neuen Caddy noch digitaler und vernetzter unterwegs. Und mit dem neuen Ablagekonzept und dem flexiblen Sitzsystem auf fast jede Planänderung im Leben vorbereitet.

#### Caddy 5-Sitzer 1,5 I TSI 84 kW (114 PS)

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,7, außerorts 5,0, kombiniert 5,7; CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km: kombiniert 129. Ganzjahresreifen, Winter Paket, Licht- u. Sichtpaket, Anhängervorrichtung, Front Assist m. Fußgänger- u. Radfahrererkennung, Müdigkeitserkennung, Digitalradio DAB+ „Composition“ m. Touchdisplay, Klimaanlage, AppConnect, u.v.m

Nettodarlehensbetrag (Anschaffungspreis):	27.102,54 €
Sonderzahlung:	4.500,00 €
Sollzinssatz (gebunden) p. a.:	2,96 %
Effektiver Jahreszins:	2,96 %
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Laufzeit:	48 Monate
Gesamtbetrag:	13.908,00 €
<b>48 monatliche Leasingraten à</b>	<b>196,00 €</b>

Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Leasingvertrag nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Inkl. Überführungskosten. Bonität vorausgesetzt. Es besteht ein Widerrufsrecht für Verbraucher.

Die angegebenen Bruttobeträge sind auf Basis des seit dem 01.01.2007 geltenden Umsatzsteuer- bzw. Mehrwertsteuersatzes von 19% berechnet. Durch das Konjunkturpaket der Bundesregierung zur Bekämpfung der Coronafolgen, insbesondere das Zweite Corona-Steuerhilfegesetz, soll die Umsatzsteuer bzw. Mehrwertsteuer zeitweilig abgesenkt werden (voraussichtlich für den Zeitraum vom 01.07. bis 31.12.2020 von 19% auf 16%). Sofern steuerbare und steuerpflichtige Lieferungen und sonstige Leistungen der Volkswagen Leasing GmbH (dies kann z. B. die Gebrauchsüberlassung an einem Leasingfahrzeug, die in der Regel mit der Auslieferung beginnt, oder die Erbringung von Services aus Wartungs- oder sonstigen Dienstleistungen sein) in den relevanten Leistungszeitraum fallen, werden die Bruttoentgelte für diese Leistungen (dies umfasst z. B. die laufenden Leasing- bzw. Servicerraten oder auch die auf den entsprechenden Leistungszeitraum anteilig entfallende Sonderzahlung) auf Basis des verminderten Steuersatzes angepasst.

\*Sonderausstattung gegen Mehrpreis. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand 11/2020.



Ihr Volkswagen Partner

**Auto-Zellmann GmbH**

Rudower Straße 29, 12524 Berlin

Telefon 030/67 97 210, Telefax 030/67 33 004